

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2167

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Mai 1893

16. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Eine bemerkenswerthe Erscheinung

in dem Abschnitt unserer vaterländischen Geschichte, der durch die Auflösung des Reichstages markirt ist, bildet die Spaltung der freisinnigen Partei. Sofort nach der Auflösung des Reichstages trat der Bruch ein, der nach außen ziemlich unerwartet kam, aber erkennen läßt, daß er innerhalb der Partei schon vorbereitet war. Aus der 67 Mitglieder zählenden, also sehr ansehnlichen „freisinnigen Partei“ sind jetzt 2 kleinere Parteien geworden, die gemäßigte „freisinnige Vereinigung“ und die weiter links stehende radikalere „freisinnige Volkspartei“ unter der Führung Eugen Richters. Die Spaltung theilt die frühere Partei in 2 ziemlich gleiche Hälften, doch ist die Stellungnahme aller früheren Mitglieder noch nicht bekannt. Die Annahme, daß es lediglich die frühere „Liberale Vereinigung“ sei, die sich von der radikaleren Linken unter Richters Führung abgesondert habe, trifft auch nicht ganz zu. Die freisinnige Partei wurde bekanntlich durch die Vereinigung der alten Fortschrittspartei mit der gemäßigteren liberalen Vereinigung gebildet, wesentlich sind es jetzt Mitglieder der letzteren, die sich von dem Richterschen Flügel abgesondert haben. Doch finden auch Ausnahmen statt, so hat sich der früher der liberalen Vereinigung angehörende Oberbürgermeister Baumbach der freisinnigen Volkspartei angeschlossen und tritt als Kandidat für den Wahlkreis Berlin V auf. — Die Schleswig-holsteinischen Abgeordneten sind anscheinend sämmtlich bei der gemäßigteren freisinnigen Vereinigung geblieben.

Den Anstoß zu dem Bruch hat bekanntlich Eugen Richter gegeben, dessen Antrag, die 6 Fraktionsmitglieder, die für den Antrag Huene gestimmt, aus der Partei auszuschließen, nur eine knappe Mehrheit erzielte. Die gemäßigteren Elemente wollten die politische Unzulässigkeit nicht so weit treiben, und stimmten gegen den Antrag Richters, so wurde der Bruch unvermeidlich. Daß Richter es angesichts der Wahlen so weit treiben konnte, erschien anfänglich nicht recht begreiflich, denn wenn auch die Auseinandersetzung der beiden Flügel der früheren Partei eine freundschaftliche gewesen sein soll und gegenseitige Unterstützung bei den Wahlen verabredet wurde, so liegt in der Trennung vor der Wahlschlacht doch unbedingt eine Schwächung der Stellung der Gesamtpartei. Daß Richter nach einer andern Seite hin operirt hat, ist bald klar geworden, er hat mit seinen Anhängern Anschluß gesucht und gefunden bei der süddeutschen Volkspartei, die als demokratisch gilt. Mit dieser vereint will die freisinnige Volkspartei in die Wahlschlacht ziehen, das beweist der erlassene Wahlaufruf, der die Unterschrift Eugen Richters und des Württemberger Rechtsanwalts Friedrich Bayer, eines hervorragenden Mitgliedes der süddeutschen Volkspartei, trägt. Nimmt man, absehend von der Auflösung des Reichstages, die Fusion der Richterschen und der süddeutschen Volkspartei als bestehend an, so zählt diese Vereinigung etwa 40 bisherige Abgeordnete zu ihren Mitgliedern.

Wie erwähnt, ist der Wahlaufruf der freisinnigen Volkspartei bereits erschienen, derselbe betont, daß die Krisis durch die Unnachgiebigkeit der Regierung in ihren Forderungen für das Heer und durch die Verweigerung der gesetzlichen Festlegung der 2-jährigen Dienstzeit entstanden sei. Eine

gefällige Mehrheit des Reichstages würde eine rückwärtslose Steigerung der Militäraufgaben zur Folge haben und die Freizügigkeit die Solidität der Währung, Pressefreiheit, Versammlungsrecht und das allgemeine direkte Wahlrecht gefährden. Ganz ähnlich spricht sich der Wahlaufruf der freisinnigen Vereinigung aus, der noch hervorhebt, daß die beiden getrennten Theile der früheren Fraktion auf dem unveränderten freisinnigen Parteiprogramme verharren.

Es wird sich zeigen müssen, ob die Freisinnigen das Molke'sche Wort vom „getrennten Marschieren und vereinten Schlagen“ auch in dem begonnenen Wahlkampfe mit Erfolg zur Geltung bringen können, im Allgemeinen hält man eine solche Trennung der Streitkräfte vor der Schlacht eben nicht für siegverheißend.

Zur Wahlbewegung.

Die sozialdemokratische Partei hat sich bekanntlich schon frühzeitig auf die Wahlen eingestellt, so daß sie sofort nach Auflösung des Reichstages in die Bewegung eintreten konnte. Sie hat bisher schon 110 Kandidaten aufgestellt, wird aber noch eine ganze Reihe weiterer Wahlfreie mit Kandidaten besetzen. Die bisherigen Abgeordneten dürften sämmtlich wieder kandidiren, mit Ausnahme des Abg. Heine, der eine Wiederwahl abgelehnt hat. — Für sämmtliche Schleswig-holsteinischen Wahlkreise hat die sozialdemokratische Partei bereits offiziell Kandidaten benannt; in Tonnen-Quinn kandidirt Redakteur Könen-Hamburg, in Schleswig Ederförde v. Elm-Hamburg, in Kiel Neudorf Neumüller Redakteur Legien-Hamburg, in Dithmarschen Steinburg Redakteur Klüß-Kiel, in Dithmarschen Redakteur Theiß-Hamburg, in Elmshorn-Pinneberg und Altona-Stormarn die seitherigen Vertreter Wolfenbuhr und Frohme. — Zahlreiche ältere Parlamentarier haben erklärt, kein Mandat wieder annehmen zu wollen, so Buddeberg-Zittau (frei.), Sahn-Bromberg (kons.), Fürst von Hagedorn-Trachenberg, Hartmann-Plauen (kons.), auch Leisner-Giesleben

(Reichsp.), Baumbach-Altenburg (Reichsp.), Scipio-Bensheim (nat.-lib.), Bamberger Alhey (frei.), Lender-Kastatt (alt.) und Dillinger-Forszeim (Volksp.) und noch manche andere werden als parlamentsmüde bezeichnet.

Altona, 11. Mai. Die hiesige national-liberale Partei und die freisinnige Partei beabsichtigen auch bei der diesmaligen Reichstagswahl je einen Kandidaten aufzustellen. Betreffs der Person des Kandidaten ist bisher eine Abmachung nicht getroffen. Voraussichtlich geschieht dies seitens der Freisinnigen auf einer am Sonntag den 14. Mai zu Elmshorn stattfindenden Vertrauens-Männer-Versammlung.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist Jemand, welcher gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch erhebt und die gerichtliche Entscheidung beantragt, vor Gericht nicht „Angeklagter“ und kann nicht gezwungen werden, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebenso wenig kann bei einer Privatklage der Beklagte dazu gezwungen werden; dort heißt es Partei wider Partei.

— Eine für alle Inzerenten wichtige Entscheidung ist neuerdings vom Reichsgericht getroffen worden. Darnach braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zuwendet, deutlich geschrieben sein müssen.

— Die Festsetzung des Wahltages für die Neuwahlen zum Reichstage durch kaiserliche Verordnung im „Reichsanzeiger“ auf den 15. Juni hat die rechtliche Folge, daß von jetzt ab bis zum Wahltag es zur gewerbsmäßigen oder nicht-gewerbsmäßigen Vertheilung von Flugblättern, Stimmzetteln und anderen Druckschriften zu Wahlzwecken auf Straßen, Plätzen und öffentlichen Orten einer polizeilichen Genehmigung nicht mehr bedarf. Die betreffende Bestimmung im § 43 der Gewerbeordnung lautet wörtlich, wie folgt: Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Schon morgen soll das Bild fertig sein?“ fragte die Baronin ungläubig.
„Sagen Sie lieber „erst morgen“ und nicht „schon morgen“,“ entgegnete Matthey, „denn das Bild hätte ja schon lange fertig sein müssen, wenn ich früher so fleißig daran gearbeitet hätte als heute. Und morgen werde ich so zeitig mit der Arbeit beginnen, daß ich Ihnen, wenn Sie gegen elf Uhr kommen, wahrscheinlich schon das fertige Bild überreichen kann.“
„Morgen werde ich zu meinem Bedauern aber wahrscheinlich nicht das Vergnügen haben können, Sie zu besuchen,“ bemerkte die Baronin.
„Ich bin heute zu einer Soiree bei Frau Geheimrath Springer geladen, und ich fürchte, daß ich wider meinen Willen länger dort verweilen muß als es sonst meine Gewohnheit ist.“
„Ja, ja, ich verstehe vollkommen, gnädige Frau. An die Soiree wird sich vermutlich ein Ball anschließen, und der kann bis tief in die Nacht hinein dauern.“
„Der Ball hat keinen Reiz für mich,“ entgegnete die Baronin und aus ihren schönen Augen bligte es fast unwillig nach dem Maler hinüber. „Ich werde heute Abend sicher nicht tanzen, aber einer lieben Freundin,

die weder Vater noch Mutter hat, und von Freiern umschwärmt wird, will ich beistehen, daß sie nicht den Unrechten wählt.“

„Wie edel von Ihnen, gnädige Frau!“ rief Matthey in einiger Verlegenheit. „Wie konnte ich nur auch auf den trivialen Gedanken kommen, daß ein Ball noch großen Reiz für Sie haben könnte. Verzeihen Sie mir gütigst.“

„Sehr gern,“ erwiderte sie lächelnd, und ernster fuhr sie fort: „Aber dreierlei müssen Sie mir versprechen, Herr Matthey, wenn ich Ihnen ganz verzeihen soll?“

„Gewiß, gewiß, gnädige Frau!“

„Nun, erstens müssen Sie sich geloben, von einer Dame nie kleinlich zu denken, denn dies ist ein großer Fehler vieler Herren, zweitens müssen Sie mir versprechen, den guten Vorsatz, das Bild Ernas bis morgen Mittag zu vollenden, auch wirklich auszuführen, und drittens bitte ich darum, daß Sie mir morgen durch eine kurze briefliche Mittheilung wissen lassen, wie es Ihrem Herrn Onkel geht.“

Fast unwillkürlich war der schönen Wittve bei den letzten Worten eine Blutwelle ins Antlitz gestiegen, und sie stand einige Augenblicke verlegen da, denn sie fühlte, daß sie ein Geheimniß ihres Herzens wahrscheinlich verrathen hatte.

„Ich gebe Ihnen mein Wort, alle drei Wünsche zu erfüllen,“ antwortete aber Matthey, dem die Seelenbewegung der Baronin fast entgangen war, mit einer tiefen Ver-

beugung. „Gern werde ich Ihnen auch über das Befinden meines Onkels berichten, der Sie übrigens, gnädige Frau, grüßen und durch mich wissen läßt, daß er Ihnen nichts zu verzeihen hat, da er Ihnen niemals gezürnt hat.“

„Für diese Mittheilung bin ich Ihnen außerordentlich dankbar,“ entgegnete die Baronin erlösend, „denn ich habe es immer als eine Schuld empfunden, einst den Herrn Kommerzienrath schwer beleidigt zu haben. Es ist wohl nicht nöthig, daß ich Ihnen ein Geständniß meiner Schuld mache, Ihr Herr Onkel wird Ihnen wohl einige aufklärende Worte gesagt haben.“

Matthey nickte zustimmend und sagte:

„Es ist Alles verziehen und vergessen!“

Als die Baronin mit ihrem Töchterchen das Haus des Malers verlassen hatte, summten ihr noch lange die Worte in den Ohren: Es ist Alles verziehen und vergessen! — Wie konnte es auch anders sein, nach so langen Jahren, wo die Leidenschaft nicht mehr das Herz Hombergs beherrschte, und wo sie ganz genau wußte, daß er einen edlen Charakter besaß. Freilich das Wort „vergeben“ klang ihr nicht so angenehm wie „verziehen“, denn diese Erklärung Mattheys schien darauf hinzudeuten, daß der Kommerzienrath die Herzengeschichte seiner Jugend überhaupt als todt und nichtig betrachtete. Und gerade jetzt, wo Homberg sich aufs neue als edler Charakter zeigte, und wie ein Märtyrer auf dem Schmerzenslager ansharrte,

erweckte der einst geliebte Mann die größte Theilnahme im Herzen der Baronin.

„Wenn ich ihn doch sehen, wenn ich doch aus seinem Munde die Verzeihung hören könnte,“ dachte sie und ihr Herz schlug lebhafter.

Ja, die für stolz und unnahbar geltende verwitwete Baronin Hilba von Saffen, geborene von Hausen, liebte wieder den Mann ihrer Jugendliebe, weil er ihre höchste Achtung und ihre lebhafteste Theilnahme besaß, und weil sie vom Major Ringen erfahren hatte, daß Homberg trotz seiner vorzüglichen Eigenschaften und seines Reichthumes ein einsamer Mann geblieben sei.

Sollte die einstige Liebe Hombergs, des edlen Patriziersohnes, zu dem damaligen armen adeligen Fräulein von Hausen sein Herz so sehr erfüllt haben, daß er alle ferneren Heirathspläne aufgegeben?

Der Baronin schien dies die volle Wahrheit zu sein und mit bitterer Reue dachte sie an ihren damaligen so wankelmüthigen Sinn. Ein heftiger Groll zog dabei aber auch gegen die Frau Geheimrath Springer in das Herz der Baronin, denn diese ehrgeizige und stolze Frau Geheimrath war es gewesen, welche auf einmal Fritz Homberg als eine nicht mehr für Hilba von Hausen geeignete Partie bezeichnet hatte. Sogenannte glänzende Parteien reicher, junger Mädchen, mit hochgeborenen oder sonst im Range sehr hoch stehenden Herren mit allen Mitteln der Ueberredung zu begünstigen und dadurch

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Wahltag bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbmäßigen Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.

Abrensburg, 12. Mai. Das Brennen will noch immer kein Ende nehmen, was bei der fortwährenden Dürre allerdings erklärlich ist. Am Mittwoch Nachmittag wurden von hier in nordwestlicher Richtung aufsteigende starke Rauchwolken beobachtet, dieselben sollen von einem bedeutenden Waldbrande in den Tannen bei Roden, zwischen Quiddhorn und Kallenkirchen, hergerührt haben. Gestern gegen Mittag bot sich in westlicher Richtung dasselbe Schauspiel, das der Rauchentwicklung nach sehr bedeutende Feuer soll in Garstedt stattgefunden haben. Gestern Abend wurde in der Richtung nach Trittau abermals ein Feuerschein erblickt, der aber bald wieder verschwand.

Die Propstei-Synode Stormarn wird ihre 15. ordentliche Versammlung am 13. Juni d. J. in Abrensburg abhalten.

Wandsbek, 10. Mai. Zum dritten Male innerhalb vierzehn Tagen wurden heute Abend gegen 7 1/2 Uhr unsere Bewohner durch Alarmsignale der Feuerwehren erschreckt. In dem dem Herrn Buzloff in Hamburg gehörigen Doppelhaus Jollstraße 124/25, welches zuvor Frau Christoph Helbing Wwe., später Herrn P. Behr gehörte, war im Dachstuhl aus völlig unerklärlicher Ursache ein Feuer zum Ausbruch gekommen, welches sich mit unglaublicher Schnelligkeit über den ganzen, weiten Raum verbreitete. Der angrenzenden Tätigkeit unserer städtischen Feuerwehren, sowie der in überaus kurzer Zeit gleichfalls erschienenen Hinzufelder Feuerwehr gelang es, den mächtigen, durch gewaltigen Feuerschein und Rauch weit hin sichtbaren Brand, der mit 8 Schläuchen von allen Seiten bekämpft ward, nach anderthalbstündiger rastloser Arbeit zu dämpfen. Unsere Wasserleitung kam auch bei diesem Schadenfeuer den Bemühungen der Wehren vorzüglich zu Statten. Durch dasselbe ist der Dachstuhl des ganzen Gebäudes, sowie der hintere Teil desselben, in welchem sich die Stallungen für das glücklicherweise gereitete Vieh befanden, bis auf die Umfassungsmauern vernichtet worden.

Der Arbeiter J. H. Müller von hier brachte vor Kurzem im Auftrage der Polizei ein herrenlos gewesenes Fuhrwerk an seinen Eigentümer zurück. Auf dem Rückwege benutzte er die Bahn als blinder Passagier, stellte den Fahrpreis aber der Polizei in Rechnung. Er ward von der Strafkammer I des Landgerichts zu Altona wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Jehoc, 9. Mai. Wegen unbefugter Führung des Dokortitels wurde der kürzlich inhaftierte Korbesch zu drei Wochen Haft verurteilt. Es stellte sich heraus, daß der Herr zu der Zeit, da er in seinen Vorträgen große Unternehmungen in Brasilien machte, in Deutschland im Gefängnis gefesselt hat.

Kiel, 8. Mai. Der hier in Haft befindliche praktische Arzt Dr. F., früher in einem Dorfe bei Rendsburg, wurde wegen fahrlässiger Tödtung einer Wöchnerin, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Neumünster, 7. Mai. Es scheint, als ob das am 23. Juli hier abzuhaltende Preisfängerefest recht zahlreiche Beteiligung finden wird. — Bis jetzt haben von auswärts 30 Vereine ihre Teilnahme fest zugesagt. Es sind dies 14 aus Hamburg, drei aus Altona, zwei aus Ottenen, drei aus Kiel, zwei aus Kellinghusen und je einer aus Lübeck, Wandsbek, Heiligenhafen, Bramstedt, Großenaspe und Stolpe bei Wankendorf. Aus dem Herzogthum Schleswig findet also keine Beteiligung statt. Zu Preisrichtern sind von dem Festkomitee Sachverständige aus Hamburg, Kiel und Neumünster ausgerufen.

ihre Haus und den Verkehr daselbst begehrt und berühmt zu machen, das war überhaupt das leidenschaftliche Dichten und Trachten der ehrgeizigen und selbst kinderlosen Frau Geheimrath.

„Sicher steckt sie auch wieder hinter dem Heirathsplane, der Jutta von Helborn und dem alternden General von Bomsdorf zu einem glücklichen Paare machen soll,“ dachte jetzt die Baronin, als sie mit ihrem Töchterchen in ihre Wohnung trat.

„Aber diesem ehrgeizigen und für Juttas Glück gefährlichem Plane werde ich mich heute Abend energisch entgegenstellen, und sollte ich deshalb auch bei der Frau Geheimrath in Ungnade fallen.“

Zu den festlich geschmückten Salons der Frau Geheimrath Springer war an dem Abend eine glänzende Gesellschaft versammelt. Die anwesenden Damen gehörten nur dem Geburtsadel und den vornehmsten bürgerlichen Kreisen an und strahlten in den ausgewählten Toiletten. Die Herren waren in der Mehrzahl Offiziere in stattlichen Uniformen und eine kleinere Anzahl Herren im schwarzen Frack, dem höheren Beamtenstande und den höchsten Finanzkreisen angehörig.

Die Augen der Frau Geheimrath strahlten vor Glück über diese auserlesenen Gäste in ihrem Hause, als sie am Arme ihres Gemahles, eines gutmüthigen alten Herrn, durch

Angeln, 8. Mai. Aufsehen erregte unter unserer Bevölkerung der ganz unerwartete Verlauf der von dem Oberwachmeister geführten Untersuchung wegen des in Mohrtich Dierholz verübten Diebstahls von 8000 Mk. Nachdem der Verflohlene, Hufner C., dem Amtsvorsteher und der Gendarmarie Kenntniß von dem Diebstahl gegeben hatte, entwickelte der Oberwachmeister mit den Gendarmen ganz energisch und umsichtig eine rastlose Tätigkeit und stellte, wie der „E. J.“ berichtet wird, tatsächlich fest, daß C. wirklich im Besitze der erwähnten Geldsumme gewesen war. Als aber C. von dem Oberwachmeister einem siebenstündigen Verhör ununterbrochen Stand halten mußte, räumte er endlich ein, die ganze Diebstahlsgeheule erlunden und das Geld auf dem Hausboden versteckt zu haben, um bei einem plötzlichen Zahlungsausschub zu erwirken, weil ihm an einer bei diesem zu leistenden Zahlung von 19000 Mk. die angeblich gekohlene Summe noch gefehlt hatte. Der Einbruchdiebstahl war ganz ausgezeichnet in allen Einzelheiten, sogar bis auf die Fußspuren, markirt worden, leider hat C. hierbei nur die Rechnung ohne unsere Gendarmarie gemacht und jetzt findet das so schlaue erfundene Märchen seinen Abschluß vor Gericht.

Kleine Mittheilungen.

Das 2 1/2 jährige Kind eines Lohgerbers in Oldesloe stürzte am Dienstag aus dem ersten Stock eines Hauses auf das Straßenpflaster. Es hatte auf der Fensterbank, mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt, gespielt, als das nicht fest verschlossene Fenster sich plötzlich öffnete. Die Verletzungen, welche das Kind durch den Sturz erlitten hat, sind glücklicher Weise nicht gefährlich.

Die Apotheke in Binneberg ist dieser Tage an Schnemann-Pommern für die Summe von 180,000 Mark verkauft worden. Vor etwa 20 Jahren wurde dieselbe für 90,000 M. verkauft.

Am Sonnabend wüthete zwischen Oldesloe und Wünnert ein großer Moorbrand. Das Feuer verbreitete sich über eine Fläche von ca. 800 To. — Der freisinnige Parteitag für Schleswig-Holstein ist auf Sonntag, den 14. Mai nach Neumünster einberufen worden.

Auf dem Transport von Glüchstadt nach Altona entpfrag ein Strafgefangener, indem er aus dem Fenster des Eisenbahnwagens sprang. Drei Passagiere des Zuges sahen noch, daß der Entsprungene sich eine Strecke weiter schleppte, bis er ihren Blicken entwich.

In Al. Stadtebrügge brannte am Dienstag die von zwei Familien bewohnte Katze des Steinbauers Hamann nieder. Außer dem Inventar verbrannten dort zum Mäucher hingebachte 50 Schinken, sowie Speck und Mehlwürste.

In Fierbrook bei Blankensee fand am Dienstag ein Waldbrand statt, der aber durch das rasche Eingreifen der Dsdorfer und der Blankenseer freiwilligen Feuerwehr noch rechtzeitig gelöscht wurde, ehe er großen Umfang annahm, doch wurde eine erhebliche Strecke des Waldes vernichtet.

In Stellingen ließ der flüchtig gewordene Direktor der Hanja-Brauerei, Foegel, ein großes Etablissement „Kindenhol“ errichten. Nach Foegels Verschwinden haben sich die Handwerksmeister daran gemacht, die gelieferten Fenstern und Thüren z. schleunigst wieder wegzunehmen, so daß der schöne Bau jetzt als eine Ruine dasteht.

Hamburg.

Neun rheinische Viehhändler wurden verhaftet. Sie stehen im Verdacht, sich der Beamten-Bestechung bezw. des Betruges schuldig gemacht zu haben, indem sie Eichenhahn-Schaffner durch gute Trinfelder bewogen, sie gratis mitzuführen

den großen Saal schritt und immer wieder von Neuem von allen Seiten freundlichst begrüßt wurde.

Einige Augenblicke wurde es dann still im Saale und sämmtliche Offiziere nahmen eine respektvolle Haltung ein. Es nahte der General von Bomsdorf in glänzender Uniform, die Brust mit hohen Orden bedeckt.

Das Erscheinen des Generals auf der Soiree war ein großer Triumph für die Frau Geheimrath, aber einen noch größeren gedachte die stolze Dame dadurch zu feiern, daß ihr Schlingling, die reiche und schöne Erbin Jutta von Helborn bald als Braut am Arme des General erscheinen sollte. In den Berechnungen der Frau Geheimrath konnte es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß Jutta von Helborn die Werbung des Generals trotz des noch vorhandenen Zögerns doch noch annehmen werde, denn Gemahlin eines Generals zu werden, das war für eine so stolze Dame wie Jutta von Helborn doch zu verlockend.

Mit dem verbindlichsten Lächeln hatte die Frau Geheimrath nebst ihrem Gemahl den General empfangen und diesen auf den besten Platz geleitet.

Die Soiree bestand in ihrem ersten Theile in musikalischen Vorträgen, bei denen sogar eine Sängerin von der Hofoper mitwirkte.

Vor dem Beginn des Konzerts suchte sich die Frau Geheimrath zu überzeugen, ob ihre Gäste auch vollzählig im Saale ver-

zu lassen. Man nimmt an, daß die kürzlich am Venloer Bahnhofe verhafteten Schaffner durch ihre Aussagen die Viehhändler belastet haben. Die Verhaftung erregte auf dem Central-Schlachtviehbohe nicht geringes Aufsehen. Die im Besitze der Verhafteten vorgefundenen Gelder, angeblich zusammen 60,000 Mark, wurden vorläufig in Verwahrung genommen.

Lübeck.

Sicherem Vernehmen nach haben Delegirte des Vorstandes der deutschfreisinnigen Partei für Lübeck mit solchen des Reichsvereins am Mittwoch Abend über drei Stunden konferrirt, um Einigungen für die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten zu finden. Solche Einigung soll in der Konferenz erreicht worden und auch ein gemeinsamer Kandidat gefunden sein.

Deutsches Reich.

Ueber die Volksschulbauten und die bringende Nothwendigkeit ihrer Vermehrung entnehmen wir der „Stat. Corr.“ folgende Angaben, die sich auf die volkschulstatistische Erhebung vom 25. Mai 1891 beziehen: Von den 72,921 vorhandenen Klassenräumen waren 2357 in gemieteten Räumen untergebracht; ebenso befanden sich von den 44,189 Dienstwohnungen der Lehrer 1279 in gemieteten Räumen. Auf dem Lande waren 1141 Schulklassen (2,57 pCt.) und 1072 Lehrwohnungen (2,70 pCt.) nicht im Schulgebäude untergebracht, was um so dringender auf ein Bedürfnis nach Neubauten hinweist, als auf dem Lande geeignete Miethsräume zu Schulzwecken und Lehrerrwohnungen oft nur mit Schwierigkeit zu beschaffen sind. Auch bei den im eigenen Schulgebäude untergebrachten Schul- und Wohnräumen wird das Mangelbedürfnis in nicht wenigen Fällen ebenfalls vorhanden sein; mußte doch wegen Ueberfüllung der Schulräume im Jahre 1891 noch 3239 Kindern (davon 2927 auf dem Lande) die Aufnahme in die öffentliche Volksschule verweigert werden. Ferner beweist der Umstand, daß in dem genannten Jahre noch 217,389 Schulkinder (davon 197,145 auf dem Lande) einen Schulweg von mehr als 2,5 Kilometer zurückzulegen hatten, die Unzulänglichkeit der vorhandenen Schulen. Das Bedürfnis nach Begründung und Eröffnung neuer Volksschulen hat aber weitere Schulbauten und zwar in nicht unbeträchtlicher Anzahl zur Voraussetzung. Daraus ergibt sich die wohl auch nicht bestrittene Nothwendigkeit, für Volksschulbauten in den nächsten Jahren auskömmliche Mittel bereit zu stellen. Auskömmlich werden diese aber nach der amtlichen Stat. Corr. nur sein, wenn sie den Betrag der jährlichen Aufwendungen der letzten 15 bis 18 Jahre übersteigen; denn diese haben bisher nicht ausgereicht, obwohl sie seither schon nicht unbeträchtlich waren. Die Kosten der Volksschulbauten, durch die den Gemeinden eine Bauauslastung von 83,534,040 Mark nach dem Stande von 1891 aufgebürdet ist, betragen im Durchschnitt der drei Jahre 1889 bis 1891 jährlich 21,820,194 Mark, wovon 20,881,122 Mark von den Verpflichteten und 938,072 Mark durch Staatsbeihilfen bestritten wurden. Dafür wurden in diesen Jahren von Reparatur-Bauten abgesehen, ausgeführt 7444 (darunter auf dem Lande 6606) Neu-Bauten und 2936 (2539) Erweiterungsbauten.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine feierpolitischen Debatten zum einstmaligen Abschluß gebracht. Denn in genannter Sitzung wurde auch das Communalabgabengesetz in der Gesamtstimmung angenommen, nachdem in den vorangegangenen Sitzungen bereits das Ueberweisungs- und

sammelt seien, und mit Verdruf machte sie die Wahrnehmung, daß gerade Jutta von Helborn und Baronin von Sassen noch immer fehlten.

Der Beginn des Konzerts wurde deshalb sogar von Minute zu Minute verschoben, denn auf die Anwesenheit gerade dieser beiden Damen legte ja heute die Frau Geheimrath das größte Gewicht. An der Seite des Generals von Bomsdorf in den Mittelpunkt der Gesellschaft gerückt, sollte Jutta von Helborn's Eitelkeit auf das Stärkste angeregt werden, falls ihr wankelmüthiges Herz noch immer zögern sollte, wenn es galt, die Schicksalsfrage zu beantworten, ob sie die Gemahlin des alternden Generals werden wollte. Dann sollte aber auch die Baronin von Sassen, welche ja Jutta wie auch der Frau Geheimrath freundlichst nahe stand, durch Zureden die Verlobung glücklich zu Stande bringen helfen. So dachte wenigstens die Frau Geheimrath Springer.

Aber immer kamen die ersehnten Damen noch nicht und die stolze Gastgeberin wurde vor Ungebuld geradezu verzehrt. Unwillige Mienen zeigten wegen der langen Verzögerung jetzt aber auch die zur Mitwirkung bei den musikalischen Vorträgen gewonnenen Damen und Herren, und, um eine allgemeine Mißstimmung zu vermeiden, mußte das Zeichen zum Beginn des Concerts gegeben werden.

Kaum einige Minuten hielt es die Frau Geheimrath auf ihrem Sessel aus, dann eilte sie wieder nach dem Eingange des

das Ergänzungsteuergesetz zur Annahme gelangt waren. Außerdem wurde am Dienstag die Vorlage, betr. die Errichtung von Ruhegehaltskassen für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen, an die Unterrichtskommission verwiesen. Die nächste Sitzung des Hauses findet am Dienstag, den 30. Mai, statt.

Ausland. Großbritannien.

Die Spezialberatung der triischen Home-Rule-Bill im englischen Unterhause hat am Montag mit sehr verwickelten und bis tief in die Nacht hinein währenden Debatten und Abstimmungen über § 1 begonnen. Vorerst geht die Taktik der Opposition dahin, die parlamentarische Behandlung möglichst in die Länge zu ziehen und hierdurch die Regierungspartei zu ermüden, was bei der Fähigkeit des englischen Charakters die Aussicht auf eine vielwöchige Dauer der Home-Rule-Debatten eröffnet.

Belgien.

Der neue Kriegsminister General Brassine legte dem Ministerrath einen umfassenden Plan zur Umgestaltung des belgischen Heeres vor. Grundlage ist die persönliche Wehrpflicht. Die Kriegsstärke soll 300 000 Mann erreichen, und die Bürgergarde soll auf 100 000 Mann gebracht werden. Der König befürwortete die schleunige Durchführung des Plans.

Frankreich.

Angesichts gewisser Strömungen unter den Senatoren und Abgeordneten benützt die Regierung die in Deutschland geschaffene Lage als Vorwand, um von der geplanten Auflösung der Kammer abzusehen. Niemand könne wissen, welche Entwicklung die Dinge jenseits der Grenze nehmen, namentlich dann, wenn ein für die Regierung ungünstiger Ausfall der Neuwahlen den Conflict zwischen Volk und Krone weiter verschärft. Es wäre daher nicht gerathen, in einem solchen Zeitpunkt die Regierung ohne Parlament zur Seite und die französischen Neuwahlen mit den deutschen zusammenfallen zu lassen. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Antoine aus Metz erklärte einem Interviewer gegenüber, er verlange gleich einem bekannten ehemaligen Volksdichter am Berliner Hof die laut gewordenen Besprechungen einer möglichen Diversion gegen Frankreich. Der Kaiser brauche allerdings bloß mit dem Kopf zu nicken, und der Krieg werde erklärt. Es läge ihm aber nichts ferner. Wohl würde man Geld bewilligen und die Soldaten würden marschiren. Aber der Enthusiasmus und die Zuversicht, die einst bestanden, fehlte. „Früher fürchteten die Deutschen Niemand, jetzt scheuen sie schon angstvoll nach uns.“ „Der Grund davon ist,“ bemerkt Antoine weiter, „die Deutschen sind sich bewußt, daß sie unserer Armee nicht länger gewachsen sind. Wir aber wissen das nicht oder wollen es nicht wissen und haben kein Vertrauen zu unserer Kraft. Wegen diesen jagenden Geist unseres Volkes muß mit aller Macht gearbeitet werden.“ Die Presse giebt diese Aeußerungen an bemerkbarer Stelle wieder.

Die bestigen Nachfröste haben in vielen Departements die Saaten und Pflanzen gänzlich zerstört. — Seit 8 Tagen hat man in vielen Landestheilen mit immer wiederkehrenden Waldbränden zu kämpfen, die von einer Bande hysterisch angelegt zu sein scheinen. Viele Tausende Hektar sind bereits durch Feuer verwüthet.

Dem in Paris erscheinenden orleanistischen „Gaulois“ wird aus Rom telegraphirt, der Papst bereite eine Encyklika über die Abrüstung vor, welche er den europäischen Regierungen sende,

Saales, um nach den fehlenden Damen zu spähen.

Endlich waren sie gekommen, und freudestrahlend wurden sie von der Frau Geheimrath begrüßt, denn der Aergers über die Verspätung war bei dem Anblick ihrer reizenden Schlinglinge verflogen, und bei der bald entstehenden kleinen Pause geleitete die Gastgeberin die ersehnten Gäste förmlich triumphirend nach ihren Plätzen. Jutta sah zwischen der Frau Geheimrath und dem General zur Rechten, und die Baronin von Sassen hatte den Platz neben dem General zur Linken. Excellenz von Bomsdorf zeigte die ritterlichste Liebenswürdigkeit gegen beide Damen, und wenn man ihn so im lebhaftesten Gespräch während der Concertpausen mit seinen schönen Nachbarinnen beobachtete, so konnte man im Zweifel sein, welcher er eigentlich den Hof machte. Die Baronin von Sassen fesselte den General durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit wohl sehr, und diese als Wittne und etwas älter als Jutta von Helborn hätte wohl auch besser für ihn als Gemahlin gepaßt als Jutta, aber der große Reichthum der Letzteren gab bei dem General den Ausschlag, und es stand bei ihm fest, daß er seine erste zunächst mißglückte Werbung um Jutta fortsetzen, denn einen wirklichen Korb hatte sie ja ihm nicht gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

in und bei die erdrück Katastroph Außerordn Notwendig vorberische arbeitenden Deshalb v Brückungs seiner Unt Leo XIII. vertreten f Oesterreich Belgiens g einige Bor gichtig beipi werden, a Sinne u fährten fei lichen Ency wird: „B wesen, beh

Die n konstituirte wie die ca dem König des Eintre

Der A Rio Grant ten fertig in Rio de unangeheh lichen, in Provinz b kämpft hat

Die C

Der A lich, auch bei mit a Hige wirkt intensiver Statistik fo in denen I den sind, j mit andere otter geßiß eine an d ein ziemli würde sich wenn die der Folgen Bescheunig sich diefele Mittel zur otter hat atiger Gem vor Alex großen Di die in Tr von Klapp anderen ge it. Gut i laugt, vora her Jünge sich ausbr Körperfelle fest unterbi Zu beachte Kopie von Bietelstun noch heiser wert dring

Ruf

Am schwichtige Vollmacht dem Derr von dem zu erstatt Beredächti braur pi es die Ni die furcht Speifellaa laiferliche würde, n zufälligen Bringen Minuten Aehn rüchfichten strappe v Alexander legten T burg wie laßt. E Nst sch Sonnaber Familien dieser Gel Sohn, d Ebronfol Wenders. ihn „C

me gelangt
a die Bor
haltstafeln
rinnen, an
Die nächste
ag, den 30.

ome-Null
n Montag
die Nacht
immungen
Taktik der
Behandlung
s hierdurch
s bei der
ie Ausfüh
e-Male-De

l Braßme
nden Man
eres vor.
licht. Die
ischen, und
in gebracht
schleunige

unter den
Regierung
Vorwand,
r Kammer
welche Ent-
se nehmen,
Regierung
in Conflikt
hört. Es
solchen Zeit
zur Seite
n deutschen
ige Reichs-
ärzte einem
leich einem
Berliner
ngen einer
Der Kaiser
zu nicken,
ihm aber
bewilligen
Aber der
einige bei
Deutschen
schloß nach
Antoine
bt, daß sie
sind. Wir
nicht wissen
rer Kraft-
Bolkes muß
Die Presse
ar Stelle

vielen De-
n gänglich
in vielen
den Wald-
ande syste-
e Tausende
stet.
eanstlichen
der Kaiser
kung vor,
gen fende,
amen zu

und in der er den Nachweis erbringen will, daß die erdrückenden Militärlasten zu einer Reihe von Katastrophen führen müssen. Leo XIII. lenkt die Aufmerksamkeit der Staatsoberhäupter auf die Notwendigkeit, eine allgemeine Friedenspolitik vorzuziehen, welche dem Glend der arbeitenden Klassen ein Ende machen könnte. — Deshalb verlange der Papst entschlossen, daß die Abrüstungsfrage eingehend geprüft werde. In seiner Unterredung mit dem Kaiser Wilhelm soll Leo XIII. mit großem Eifer seinen Standpunkt vertreten haben, der bereits von den Souveränen Oesterreich-Ungarns, Italiens, Spaniens und Belgiens getheilt würde. Nur Rußland soll noch einige Vorbehalte machen; wenn es aber endgültig beipflichtet, dann würde es damit betraut werden, auf Frankreich einen Druck in diesem Sinne zu üben. So weit der „Gaulois.“ Wir fürchten sehr, daß von dieser angeblichen päpstlichen Encyclika der schöne Vers gelungen werden wird: „Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen, behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

Spanien.
Die neu gewählte spanische Deputirtenkammer konstituirte sich am Montag. Die republikanischen wie die carlistischen Abgeordneten leisteten hierbei dem König den Treueid, freilich unter Vorbehalt des Eintretens für ihre politischen Grundsätze.

Amerika.
Der Aufstand in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul greift nach privaten Berichten stetig weiter um sich. Die Centralregierung in Rio de Janeiro bemüht sich zwar, diese ihre unangenehme Thatsache nach Kräften zu verdrängen, in Wirklichkeit soll aber die rebellische Provinz beinahe ihre Unabhängigkeit schon erlangt haben.

Die Giftschlange Deutschlands.

(Fortsetzung und Schluß).
Der Biß der Kreuzotter ist stets sehr gefährlich, auch für den Menschen, doch kommt es hierbei mit auf die Jahreszeit an, denn bei großer Hitze wirkt das Gift der Kreuzotter rascher und intensiver als bei kühlerem Wetter. Nach der Statistik kommen in Deutschland auf je 100 Fälle, in denen Menschen von Kreuzottern gebissen worden sind, jährlich durchschnittlich fünf Todesfälle, mit anderen Worten, von je 20 von einer Kreuzotter gebissenen Personen stirbt immer gewöhnlich eine an den Folgen des Bisses, was immerhin ein ziemlich günstiges Verhältnis ist. Dasselbe würde sich indes noch weit besser gestalten, wenn die geeigneten Mittel zur Bekämpfung der Folgen des Kreuzotterbisses mit möglichster Beschleunigung angewendet würden; leider läßt sich dieselbe nicht immer erzielen. Als bestes Mittel zur Neutralisirung des Giftes der Kreuzotter hat sich bis jetzt der Genuß stark alkoholischer Getränke, also besonders starker Spirituosen, von Rum oder Cognac, in möglichst großen Quantitäten erwiesen, eine Erfahrung, die in Tropenländern auch gegenüber dem Biß von Klapperschlangen, Brillenschlangen und auch anderen gefährlichen Giftschlangen gemacht worden ist. Gut ist es auch, wenn man die Wunde auslaugt, vorausgesetzt, daß man keine Verletzung an der Zunge oder an den Lippen beifällt, oder sie sich ausbrennt, oder wenigstens die betreffende Körperstelle bis zur Erlangung ärztlicher Hilfe fest unterbindet, um dem Blutumlauf zu hemmen. Zu beachten ist sehr, daß selbst die abgeschlagenen Köpfe von Kreuzottern noch Minuten, ja sogar Viertelstunden nach der Trennung vom Rumpfe noch heißen. Durch einigermaßen hartes Lederwerk dringen die Giftsäure der Kreuzotter nicht.

Russische Enthüllungen.

(Fortsetzung.)
Um eine solche Empfindlichkeit zu bewerkstelligen, zog der gutherzige Zar Gurfos die Vollmacht zurück und übertrug sie nunmehr dem Oberhofmarschall, mit dem Befehl, ihm von dem Resultat seiner Nachforschungen Meldung zu erstatten. Selbstverständlich wurde nichts Verdächtigtes gefunden, und am 5. 17. Februar pünktlich um 7 1/2 Uhr Abends, wie es die Nihilisten angekündigt hatten, erfolgte die furchtbare Explosion, welche den ganzen Speisesaal zertrümmerte und die gesammte kaiserliche Familie unsehlbar getödtet haben würde, wenn dieselbe nicht in Folge einer zufälligen Verspätung, welche der Zug des Prinzen von Hessen gehabt hatte, wenige Minuten später erschienen wären.
Ähnliche kleinliche Familien- und Etikettenschiedenheiten waren es dann, welche die Katastrophe vom 1. März 1881 und den Tod Alexanders II. heraufbeschworen. Zu den letzten Tagen des Februar war ganz Petersburg wie von einem Fieber der Unruhe ergriffen. Es war, als ob ein Unglück in der Luft schwebte. Am 28. Februar, einem Sonntag, war im kaiserlichen Schlosse dieser Familienidiner. Der Kaiser äußerte bei dieser Gelegenheit einen Vorwurf gegen seinen Sohn, den Großfürsten Wladimir. Der Thronfolger nahm lächelnd die Partei seines Vaters. Der Kaiser aber unterbrach ihn „Schweige“, rief er mit einer gewissen

Die Verbreitung der Kreuzotter in Deutschland ist, neueren Forschungen zufolge, bei aller Häufigkeit des Vorkommens dieses Reptils eine sehr verschiedene. Ziemlich selten findet sich unsere einheimische Giftschlange im nördlichen Baden und Württemberg, noch seltener im Großherzogthum Hessen, im Elsaß, in der bayerischen Pfalz und in der Rheinprovinz; auch einige Gegenden des mittleren und nördlichen Deutschlands weisen das gefährliche Reptil nur ganz sporadisch auf. Dafür zeigt es sich in anderen Gebieten Deutschlands um so häufiger, was besonders vom sächsischen Erzgebirge, dem bayerischen Wald und dem Fichtelgebirge gilt; auch im Thüringer Wald, im Haingebirge und im Harz ist die Kreuzotter sehr oft anzutreffen. Es könnte dies den Anschein erwecken, als ob die deutschen Mittelgebirge von der Kreuzotter vorwiegend bewohnt würden, im Gegensatz zur Ebene, speziell zum norddeutschen Flachland. Aber auch in letzterem kommt die Kreuzotter sehr häufig vor, denn große Theile von der Provinz Hannover, ferner Oldenburg, die beiden Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen bieten recht ergiebige Fundorte der Kreuzotter dar. Im Großen und Ganzen kann man daher bezüglich ihrer Verbreitung in Deutschland nur sagen, daß das südliche und südwestliche Deutschland freier von ihr, als das mittlere und nördliche Deutschland ist.

Mannigfaltiges.

Eine heitere Diebesgeschichte ist unlängst in dem Dorfe Lang-Heinersdorf bei Züllichau vorgekommen: Einem Besitzer waren aus seiner Wohnung 105 Mk. entwendet worden. Um wieder zu dem Seinigen zu gelangen, oder doch den Dieb kennen zu lernen, wandte sich der Bestohlene nicht etwa an die Polizei, sondern viel zeitgemäßer an — den klugen Mann in Nothenburg D. Und dieser Schritt hatte insofern Erfolg, als der Geschädigte wenige Tage nach der „Conjunktation“ einen Beutel mit 118 Mk. auf seinem Hofe in der unmittelbaren Nähe der Hundehütte fand. Die wunderbare Wirkung ist un schwer zu errathen. Offenbar hatte der Dieb erfahren, daß der „Weise aus Nothenburg“ sich mit seinem Falle befaße, und abergläubig wie der Bestohlene, war er überzeugt von seiner baldigen Entdeckung. Schnellig brachte er den gestohlenen Schatz zurück und vorzüglich übergab er ihn vorläufig „des Hauses redlichem Hüter“, bis er in die rechten Hände gelangte. Auch das Mehr von 13 Mk. ist erklärlich, denn der Geschädigte behauptet, daß ihm schon wiederholt kleinere Beträge gestohlen worden seien und da der Dieb wohl stets derselbe gewesen ist, so hat er seine Vergebungen auf einmal wieder gut machen wollen.

Ermordung eines Arztes. Vom Fichtelgebirge 5. Mai. Die Einwohner des bekannten Kurortes Berneck wurden heute Mittag durch eine graufame Mordthat in Aufregung versetzt. Der seit längerem Jahren hier domicilirende, beruflich wie gesellschaftlich hochgeschätzte Kömial. Bezirksarzt Dr. Sad wurde heute Mittag in seiner Wohnung von dem vormaligen Vater in Bischofsgrün, Bezirksamt Berneck, durch zwei Revolvergeschosse getödtet. Der Mörder, welcher am gleichen Tage aus dem Amtsgerichtsgefängnis entlassen worden war, begab sich in die Wohnung des Dr. Sad und wartete dort, da der Bezirksarzt über Land gefahren, auf ihn längere Zeit unter dem Vorgeben, etwas mit ihm besprechen zu wollen. Beim Eintritt des Dr. Sad feuerte der Mörder sofort zwei Revolvergeschosse auf ihn ab. Tödtlich getroffen, wankte Dr. Sad zur Thür und starb alsbald. Motiv: Rache! Dem Mörder, früher Vater in dem Kirchdorfe Bischofsgrün am Fuße des Ochsen-

Bewegung, „man hat Dich nicht um Deine Meinung gefragt. Du thätest besser, Dich mit den Staatsgeschäften zu befassen. Du wirst vielleicht morgen schon Kaiser sein.“ Der unglückliche Monarch ahnte nicht, daß er eine Prophezeiung gesprochen habe. Denn schon hing das Verhängniß über seinem Haupte. Nach dem Diner erschien Graf Boris-Melikow und bat die Prinzessin Zuziowski, den Kaiser zu bestimmen, die Parade eines Geniebataillons, welche für den nächsten Morgen angelegt war, auf einen andern Tag zu verschieben, da Gerüchte umliefen, daß dem Monarchen am 1. März eine große Gefahr drohe. Am Abend des 28. machte Alexander II. der erkrankten Großfürstin Alexandra Josphowna einen Besuch, und theilte ihr dabei seinen Entschluß mit, am morgigen Sonntag zu Hause zu bleiben. „Ich besinde mich zwar wohl,“ fügte er lächelnd hinzu, „aber Boris verurtheilt mich zu Stubenarrest.“
„Welches Unglück für unsere Familie,“ rief die Großfürstin. „Morgen sollte Ihnen mein Sohn Constantin als Ordonanzoffizier vorgestellt werden.“
„Daran hatte ich nicht gedacht. Wohlthun. Ich werde Boris nicht gehorchen, denn um nichts in der Welt möchte ich Ihnen Kummer verursachen.“
Am nächsten Morgen arbeitete der Kaiser bis 11 Uhr mit dem Grafen Boris-Melikow und unterzeichnete die beiden Ufse, von denen der eine den Senat, der andere die

Kopfes, wurde durch das königliche Bezirksamt Berneck nach einigen Kurpfuschereien, die durch den Bezirksarzt Dr. Sad zur Anzeige gelangten, der Titel „Vater“ abgesprochen. Der Mörder wurde durch herbeigeeilte Handwerkerleute nach bestiger Gegenwehr verhaftet.

Mordversuch gegen einen Lehrer. Otmütz, 6. Mai. Die hiesige Lehrerbildungsanstalt war heute der Schauplatz einer gräßlichen Scene. Um 8 1/2 Uhr Vormittags feuerte der Jögling Eduard Gruber, 16 Jahre alt, aus Mährisch-Schönberg gebürtig, im Korridor des Anstaltsgebäudes auf den Religionslehrer Vater Piskawa rücklings einen Revolvergeschosse ab. Die Kugel drang dem Katecheten in die linke Schulter und verletzte ihn leicht. Der Altentäter richtete sodann die Waffe gegen sich selbst, schoß sich in die rechte Schläfe und blieb tödtlich verletzt, besinnungslos liegen. Gruber hatte heute, da er schlechte Fortgangsklassen aufwies, sein Fortgangszeugniß gefordert und auch erhalten. Er unterhielt mit einer Schülerin, an welche er einen Abschiedsbrief richtete, ein Liebesverhältnis.

Das Ende des Hungertüfles. Ein Telegramm aus London meldet, daß dort Dr. Tanner durch Selbstmord geendet hat. Dr. Tanners Name ist vor einigen Jahren viel genannt worden, er hat einen freiwilligen Sport in Mode gebracht, der bisher nur unfreiwillig geübt worden war, den Hungersport. Dr. Tanner war der erste Fastenmüller von Veruk. Die Erfolge, die er aufzuweisen hatte, „begeisterten“ zwar zahlreiche Nachahmer, aber keiner, auch nicht der Italiener Succu, hat es zu jener „Perfollommung“ gebracht, deren sich der magere, blasse, wortkarge Engländer rühmen konnte. Tanner hat es bis zu 40 Tagen Fastenzeit gebracht, während welcher er nichts zu sich nahm, als eine milchähnliche Flüssigkeit, deren Zusammensetzung er als sein Geheimniß bewahrte und die ihm nur unter Kontrolle der Aerzte eingesöhlt wurde. Jetzt meldet der Draht, daß Tanner durch einen Sturz aus dem Fenster eines Hotels seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn.

Am Donnerstag, den 11. Mai, wurde in Ahrensburg ein außerordentlicher Delegirtenrat des Kreis-Feuerwehr-Bezirks abgehalten. Von den 36 dem Verbands angehörigen Wehren waren 32 durch 64 Delegirte vertreten. Der Vorsitzende, Hauptmann Bred-Oldesloe, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß der außerordentliche Delegirtenrat durch die Sachlage nöthig gewesen sei. Der Schriftführer erstattete hierauf Bericht über die Verhältnisse des Kreis-Feuerwehr-Bezirks. Von den 36 dem Kreisverbande angehörenden Wehren haben nur 31 den erforderlichen statistischen Bericht eingesandt, so daß die Statistik des Kreis-Verbandes nicht ganz vollständig ist. Nach der Zusammenstellung zählen diese 31 Wehren 889 aktive und 396 passive Mitglieder, dieselben bedienen 45 Wäpgeräthe, nämlich 27 4 räderige Fahrspriegen, 11 Abprob- und sonstige 2 räderige Spritzen, 1 Kübelspriegen und 6 Zubringer. Die Ausrüstung an Schlauchmaterial der einzelnen Wehren schwankte zwischen 60 und 400 m. Das Schlauchmaterial ist in 17 Fällen mit Normalgewinden, in 3 Fällen theils mit Normal-, theils mit anderen Gewinden in 7 Fällen lediglich mit anderen Gewinden versehen und von 4 Wehren fehlen die entsprechenden Angaben. Wäpgeräthe und Ausrüstungsgegenstände der Wehren sind in 13 Fällen Eigenthum der Gemeinde, in 10 Fällen gehören sie theils der Gemeinde, theils der Wehr und in 8 Fällen ausschließlich der Wehr. Die Statistik

Einführung der Verfassung betrafen. Darauf begab sich der Kaiser in das Gemach seiner Gemahlin, umarmte sie und versprach ihr, recht vorsichtig zu sein. Er wollte schon gehen, als sein kleines Töchterchen ihn auf der Schwelle zurückhielt:
„Papa, Du hast mir heute noch keinen Kuß gegeben.“
„Welch schrecklicher Gläubiger Du bist,“ antwortete der Kaiser, „Du giebst mir keinen Kredit. Wohlthun. Umarme mich, mein Kind, Dein Kuß wird mir Glück bringen.“

Zu einem geschlossenen Wagen fuhr der Kaiser fort, umgeben von Kofaken der Garde. Der Zug kreuzte die Straße Malaja-Sadowaja, welche die Nihilisten mit einer Mine unterkreuzt hatten, von deren Existenz man nicht die leiseste Ahnung hatte. Die Luft hallte wieder von den begeisterten Zurufen des Volkes und der Kaiser erschien guten Muthes. Er nahm die Revue ab, beglückwünschte den jungen Großfürst Konstantin zu seinem Eintritt in den Dienst und beauftragte ihn, der Großfürstin Alexandra zu melden, daß er sich freue, Wort gehalten zu haben, und daß, Gott sei Dank, Alles aus Beste gegangen wäre. Nach der Revue verweilte der Kaiser kurze Zeit bei seiner alten Tante, der Großfürstin Katharina Michailowna, wo er den Thee nahm.
Er änderte darauf seinen Rückweg und befahl den Kutscher, durch wenig belebte Straßen zu fahren, indem er nicht wählte,

über die Wasserverhältnisse der Ortschaften ergab, daß 21 Wehren diese als für ausreichende Löschhülle genügend bezeichnen, 9 als kaum genügend und nur 1 als ungenügend. Die Ausnahme über die in den einzelnen Ortschaften vorherrschenden Bedachungs-Verhältnisse hatte das für einen ländlichen Bezirk zu erwartende Resultat, daß in 22 Ortschaften die weiche Dachung, in 8 Ortschaften die harte Dachung als vorherrschend bezeichnet wird, während in einem Orte die Zahl der hart und weichgedeckten Gebäude als gleich bezeichnet wird. In dem Berichtsjahr vom 1. April 1892 bis zum 31. März 1893 wurden von 13 Wehren innerhalb ihrer Wohnorte 23 Schadenfeuer bekämpft, 16 Wehren traten außerhalb ihrer Orte 33 Mal in Thätigkeit. Von 10 Wehren wurden durch rasches und zweckmäßiges Eingreifen 12 augenfällig und direkt bedrohte Nachbargebäude gerettet, eine Wehr schützte durch ihre Thätigkeit ca. 6 Tonnen Wablung vor der Vernichtung. Am meisten in Thätigkeit trat die Reinfeld Wehr, nämlich 10 Mal bei sechs Bränden innerhalb und 4 Bränden außerhalb des Ortes, 5 Mal in Thätigkeit traten die Wehren von Steinfeld und Weddewade, gar nicht zu erster Thätigkeit berufen wurden 7 Wehren. Alarmirt ohne in Thätigkeit zu treten wurden 30 Wehren 101 Mal, 31 Wehren hielten zusammen 266 Uebungen ab. Es wurde darauf hingewiesen, daß in dem Berichtsjahr leider wieder die Zahl der Brände im Kreise Stormarn eine sehr bedeutende gewesen sei, doch sei auch die Thatsache unbestreitbar, daß die glänzende Entwicklung des freiwilligen Feuerlöschwesens sich als eine feste Schranke dem verheerenden Element entgegen stelle. Dies ergebe sich daraus, daß es überall gelungen sei, das Feuer zu lokalisieren und daß es im Bezirke nirgends zu einem weitgreifenden Brande gekommen sei, wie solche in anderen Bezirken der Provinz wiederholt stattgefunden hätten. Auch die berichtete mehrfache Rettung direkt bedrohter Gebäude sei ein Zeugniß für die gute Organisation. An dem Bericht knüpfte sich eine Verhandlung über das beste Mittel, die von den 60 Feuerwehren des Kreises Stormarn noch außerhalb des Verbandes stehenden 24 Wehren mit heranzuziehen, man entschied sich dafür, daß persönliche Einwirkung nachbarlicher Wehren auf die noch fernstehenden das zweckmäßigste sei. — Als zweiter Theil der Tagesordnung stand die Wahl des Ortes zur Verhandlung, in dem in diesem Jahre der Kreis-Feuerwehr-Tag stattfinden soll. Es lagen hierzu Bewerbungen von 4 Wehren vor, von denen Oldesloe bei der Abstimmung die Mehrheit erzielte. Zum Schluß theilten die Hauptleute der beiden städtischen Wehren von Oldesloe und Wandsbek mit, daß ihre Wehren es abgelehnt hätten, an der von Schleswig aus angeregten Bildung eines Feuerwehr-Verbandes der Städte Theil zu nehmen und diese Sonderbestrebungen entschieden verurtheilen. Gegen 5 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung, später führte die Ahrensburger Wehr noch eine Schul- und Exercitübung vor.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hon.), Zürich direct sendet an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 pr. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damast, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Lausendisches Kob, notariell benatet u. r. Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel sco. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. einsehen. 4

daß die Terroristen ihr Opfer auch an den abgelegenen Orten erwarten würden.
Kaum war jedoch der Wagen in den Quai des Katharinenkanals eingebogen, als ein junger Mann in der Tracht eines russischen Bauern eine Bombe auf die Equipage warf. Sie explodirte mit einem schrecklichen Krachen und tödtete den Kasaken auf dem Boß an der Seite des Kutschers, zwei Mann des Gefolges, und einen kleinen Fleischerjungen, welcher einen Korb auf dem Kopfe trug.
Der Wagen lag zerbrochen auf dem Pflaster. Zum großen Erstaunen der Menge, welche auf das Geräusch der Explosion herbeigeeilt war, entstieg der Kaiser dem Wagen, zwar zum Erschrecken bleich, aber heil und gesund.
„Möge Eure Majestät geruhen, auf meinem Schlitten Platz zu nehmen, und lassen Sie uns aufbrechen,“ drängte General Dworjewski, welcher soeben genagt war.
„Mein Platz ist an der Seite der Bewundeten,“ antwortete der Kaiser und wandte sich zu den Männern, welche hingestreckt lagen auf dem von ihrem Blute gerötheten Schnee.
Die Menge hatte den Mörder ergriffen, man brachte ihn zum Kaiser.
(Fortsetzung folgt.)

73

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat April. Geboren: Am 5. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Pries zu Langstedterheide. 9. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Duvenstedt. 15. Tochter dem Arbeiter Friedrich Christian Stöck zu Langstedt Gut. 21. Tochter dem Landbriefträger Johann Heinrich Adolf Wenzel zu Langstedterheide. 22. Sohn dem Schmied Friedr. Wilhelm Hinrich Dwenger zu Duvenstedt. 26. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts zu Langstedterheide. 27. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Langstedterheide.

Aufgeboren: Am 4. Landmann Louis Paul Detlev Wulff zu Bargfeld mit Theresie Ahrens zu Wilstedt. 8. Händler Hinrich Friedrich Timmermann zu Duvenstedt mit Emma Caroline Marie Krogmann daselbst. 24. Sattlergefelle Hinrich Wöbke zu Fuhlsbüttel mit Anna Marie Oldenburg zu Wiemerslamp, Gem. Wulfsfelde.

Gestorben: Am 13. Armenalunne Johann Friedrich Theodor Weich zu Langstedt, 77 Jahr alt. 17. Arbeiter Johann Hinrich Boggensee zu Duvenstedt, 66 Jahr alt. 19. Sophie Marie Bertha Bedmann zu Langstedt, 11 Jahr alt. 24. Emil Wilhelm Sarau zu Wulfsfelde Gut, 6 Monat alt. 24. Arbeiter Hinrich Meybers zu Langstedterheide, 21 Jahr alt.

Anzeigen.

Dankagung.

Für die uns bei der Feier unserer silbernen Hochzeit bewiesenen Aufmerksamkeit, die so zahlreich und mannigfacher Art sind, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen besonders zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Ahrensburg, den 11. Mai 1893. A. Schröder und Frau.

Bekanntmachung.

Betrifft: Verteilung der Diestel. Wandsbeck, den 30. April 1893. Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883 richte ich an die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet —, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Kniden, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Diestel durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Verteilung der Diestel angelegen sein zu lassen. Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. October cr. über den Erfolg an die Herrn Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speciell namhaft zu machen.

Der Landrath. S. B.: Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 8. Mai 1893.

Der Gemeindevorsteher. Biese.

Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.

Den Orts-Vorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betr. die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verrückung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist. Schleswig, den 22. Juli 1881. Königl. Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 1. Mai 1893. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Am Freitag, den 19. Mai, lasse ich 400 Pfd. fettes, junges

Rindfleisch

in Ahrensburg verkaufen. Bestes 80 Pfg., Braten 50 Pfg., Suppenfleisch 45 Pfg. pro Pfd.

J. Peters, Stellmoor.

!! Delicatessen !!

Hohen Schinken im Auschnitt, Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Solsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c.

empfehlen Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinbera.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und Brantweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehlen: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—, Cognac per 1/4 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—, Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50, Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50, Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg., Bordeauxwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mt., Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Callsens Specialität

in Fußboden- und Bernstein-Lack.

Niederlagen in Ahrensburg bei Aug. Prahl und J. Möller.

Brennabor-Fahrräder

für die Jugend und für Erwachsene empfiehlt unter vollständiger Garantie Ahrensburg. A. Henze.

Reparaturen an Fahrrädern werden prompt ausgeführt.

Apothek in Ahrensburg

empfehlen: Sämtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Tokayer Sanitätswein, Sherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine 2c. Cognac, Arrac, Rum, Franz-Brantwein, China-Wein, Pepsin-Wein.

Sammelhefte für die Beschneidungen

über die amtlichen Aufzeichnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen a 25 Pf. sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen: Feinste Meierei-Butter, Margarine, Schmalz, Sardinen, Sardellen, Anchovis, Kräuter-Käse, Mainzer Käse, Limburger Käse, Delikatess-Färinge, neue Matjes-Färinge, frische Eier, Diverse Weine.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums. grosse Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893. 19376 Gewinne. 1 à 50 000, 1 à 20 000, 3 à 10 000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000, 15 à 1500, 30 à 1000, 30 à 800, 30 à 600 etc. im Gesamtwerthe von

600,000 Mark

Original-Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 M., — Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze, General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3. Loosversandtauf Wunsch auch unter Nachnahme.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend! Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons



mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack; nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk. In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.— à 5 " " 0.50 " " " " 0.10 in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorrätzig. Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Alle Sämereien

in bestmöglicher Qualität liefern Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

Besonders empfehlen zur jetzigen Aussaat: Erbsen, frühe und späte volltragende Sorten; Bohnen, Krup- und Stangen-, beste Sorten; Landgurken, Japanische Klettergurken; Grünkohl, extra krauser, niedriger, hohlhohler und hoher; Steckrüben, gelbe violettköpfige Riesen, verbesserte, äußerst ertragreich und haltbar, p. Pfd. Mt. 1.20, 20 Gr. 10 Pfg., beste gelbe u. rothe Walzen, p. Pfd. 75 Pfg., 100 Gr. 20 Pfg., rothe u. gelbe Riesen, vorzüglich, p. Pfd. 60 und 75 Pfg., 100 Gr. 15 und 20 Pfg., Modell, Neuheit; unübertroffen; außerordentlich haltbar und von großem Futterwerth, p. Pfd. Mt. 1.—, 100 Gr. 25 Pfg.

Wasmuth's Sacharin-Strychnin-Extrakt

bestes Mäusevertilgungsmittel! Der neue, sparsamste und praktisch legende Wasmuth's Gift-Streuapparat wird mit einer Hand bedient, vertheilt die Giftkörner gleichmäßig und legt dieselben soweit in die Erde, daß nützliche Thiere nicht dazu kommen können. Zu haben in der Niederlage bei Die Apparate werden auch leihweise ausgethan.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Paul in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Neinfeld.

zum Niedertafel-Ball

am Sonntag, den 14. Mai im Lokale des Herrn Timm ladet freundlichst ein Delingsdorf. Das Komitee.

Zur Pfingst-Feier am 2. Pfingsttage den 22. Mai

und zur Nachfeier am Sonntag 28. Mai ladet freundlichst ein Ahrensfelde. C. Westphal.

Biehmarkte.

Hamburg, 8. Mai 1893. Dem heutigen Markte auf dem Heiligenhofe waren angetrieben im Ganzen 5372 Stück Rindvieh und — Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Künen 56 Mt., 2. " " " " 48—51 " Junge fette Kühe " 49—51 " " " " " " 48 1/2—48 " " " " " " 30—36 " Bullen nach Qualität 41—50 " Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 7—60 Mt., 2. Qualität 49—53 Mt., 3. Qualität 49—53 Mt. — Unverkauft blieben — Rinder und 482 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 2. April bis 8. April 1893 im Ganzen 329 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: beste schwere reine Schweine 53—54 Mt., schwere Mittelwaare 52—53 1/2 " " " " " " 52—53 1/2 " " " " " " 44 1/2—48 " Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 9. Mai 1893. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1255 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 82—84 1/2 Mt., ausnahmsweise bis 100 " " " " " " 75 1/2—77 " " " " " " 64 1/2—69 " Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 30 Stück.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 7. Mai. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Böse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mt. 94—96 2. Qualitäten " " " " Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. Mt. 80—90 fehlerhafte Hof- Schleswig. und Holfst. Bauer- " 80—85 Galtsische und ähnliche " 68—70 Finnländische " 72—76 Amerikanische " " "

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Mai, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 11.9 u. 8., 12.9 u. 8., and Höchst Temperatur am 11. + 13 Gr., 12. + 12 Gr.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 14. Mai: Wollig, Regenfälle, wärmer. 15. Wollig, bedeckt, Strichregen, ziemlich kühl. 16. Wollig mit Sonnenschein, meist trocken, angenehme Luft. 17. Veränderlich, milde.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19